

Reformierter Aargauer sieht sich als Beispiel für den Fortschritt

Bruderschaftsvogt Markus Frösch stellte den 405. Feiertag der Urner Amtsleute unter das Motto «Zwischen Tradition und Evolution».

Am Donnerstag nach St. Gallus treffen sich traditionell Angestellte des Kantons, der Kantonbank und des Kantonsspitals zum Amtsleutetag. Sie alle verbindet die Mitgliedschaft in der seit 1614 bestehenden Bruderschaft der Urner Amtsleute.

Eröffnet wurde der diesjährige Festtag statutengemäss mit dem gemeinsamen Gedächtnisgottesdienst zu Ehren verstorbener Kollegen in der Pfarrkirche St. Martin in Altdorf. Durch den Gottesdienst führte wie schon in den vergangenen Jahren Pfarrer Daniel Krieg. Dieser betonte vor rund 200 Gästen und Ehrengästen den Zusammenhalt: «Konservative und Progressive können sich gegenseitig bereichern, wenn sie im Wesentlichen übereinstimmen: Dass wir alle von Gott geliebt werden.» Die musikalischen Akzente während der Messe setzte der Amtsleutechor unter der Leitung von Kurt Rohrer mit einer Reihe von Kirchenliedern.

Das Bruderschaftsmahl wurde daraufhin im Uristiersaal bei der Dätwyler AG in Altdorf serviert. Bruderschaftsvogt Markus Frösch hielt eine Ansprache und stellte den 405. Amtsleutetag unter das Motto «Amtsleute zwischen Tradition und Evolution». Vorab gab er aber ein Bekenntnis ab: Er sei Aargauer. Und damit nicht der erste Vogt aus dieser Region, dies in Anspielung an Gessler, der aus dem Aargau stammen soll und für die Habsburger in Uri für Zucht und Ordnung sorgte. Frösch hofft, während seiner Amtszeit nicht von einem Pfeil durchbohrt zu werden.

Urner Traditionen gehen mit der Zeit

Neben Aargauer ist Frösch zudem evangelisch-reformiert – und hätte damit früher weder eine katholische Frau heiraten noch der Amtsbruderschaft beitreten können. Dass dies heute anders ist, sieht Frösch als Zei-



Der Vorstand der Amtsleute. Von links: Michael Morg, Antonella Valente, Karl Kempf, Markus Frösch, Rebekka Mattli. Bild: cts (17.10.2019)

chen einer positiven Entwicklung, respektive einer Evolution. «Im Gegensatz zu einer Revolution ist eine Evolution eine eher langsame aber stetige Weiterentwicklung. Am besten finde ich sie dann, wenn man sie nur bemerkt, wenn man zurückschaut», so Frösch. Die Urner Traditionen seien nicht rück-

wärtsgerichtet. «Gerade darum erfreut sich der Amtsleutetag nach 405 Jahren immer noch grosser Beliebtheit.»

Viele Gäste waren zum Amtsleute-Tag gekommen, unter ihnen der komplette Regierungsrat, Landratspräsident Pascal Blöchlinger, sowie Ständerat Josef Dittli, Sascha

«Wir wären bereit gewesen, die in Bern aber noch nicht.»

Roger Nager

Landammann zur Bundesratskandidatur Heidi Z'graggen

Hostettler von der UKB und Spitalpräsident Peter Vollenweider. Nach 19 Neueintritten, 16 Austritten infolge Stellenwechsels und 6 Todesfällen, zählt die Bruderschaft neu 752 Brüder und Schwestern. 26 Bruderschaftsmitglieder durften sich zum Dienstjubiläum gratulieren lassen, unter ihnen befand sich

Bernhard Schuler, Amt für Strassen- und Schiffsverkehr, der sein 40-Jahr-Jubiläum feierte.

Landammann Roger Nager hielt die obrigkeitliche Ansprache. Im Unterschied zum vergangenen Jahr fiel es dem Regierungsrat dieser Tage leicht, eine Rede zu schreiben. Den Grund verortete Nager in der Tatsache, dass im Kanton Uri sehr viel passiert sei. Er schnitt eine Reihe von Themen an: Viel Schnee im Winter, die Beinahe-Wahl von Heidi Z'graggen in den Bundesrat («Wir wären bereit gewesen, die in Bern aber noch nicht»), die Grossbaustellen Spital und Kantonsbahnhof Altdorf («Der erwartete Mammutzahn wurde leider nicht gefunden») und nicht zu vergessen die Axensperrung. Nager bedankte sich im Namen des Regierungsrates: «Ihr alle, geschätzte Damen und Herren Kanteenler, habt einen Superjob gemacht.»

Christian Tschümperlin